



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dr. Eduard Young's Klagen oder Nachtgedanken

nebst einigen andern Seiner Werke

Young, Edward

Leipzig, 1799

Erster Gesang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50259)

Der
J ü n g s t e T a g.

Erster Gesang.

Ipse Pater, media nimborum in nocte, corusca
Fulmina molitur dextra; quo maxima motu
Terra tremit, fugere ferae, et mortalia corda
Per gentes humilis stravit pavor. —

VIRGIL.

Indem Andre das prangende Glück der Großen, und Herrschaft, und Waffen, und den ganzen Pomp des Staats besingen; mit Britanniens Helden *) ihre Seelen in Flammen setzen, und, durch seine Thaten begeistert, unsterblich werden; so male ich eine feyerlichere Scene; eine Scene, wo eine hellere Trompete in ein schrecklicheres Feld ruft; die Welt in bangem Aufruhr; Himmel und Erde zerstört, und den letzten fürchterlichen Seufzer der röchelnden Natur; des Todes alten Zepter zerbrochen, das gebährende Grab, den gerechten Richter, und des Menschen ewiges Verhängniß.

Zwischen Freude und Angst betrachte ich den verwägnen Vorsatz, und frage mein pochendes Herz, ob er der meinige sey. Alles das Große oder Schreckliche, so jemals vor den Augen der Sonne oder der Sterne geschah, ist weit unter meinem kühnen Vorhaben: Ich sehe auf alle die Herrlichkeiten der brittischen Krone herab. Dieser Erdball ist für mein Lied ein enger Bezirk; hört mir zu, alle ihr rings um mich her leuchtenden Welten! O alle ihr Engel, wie sehr ihr auch in euren mannichfaltigen Ordnungen, Wohnplätzen, und Arten verschieden seyn

*) Dem Herzoge von Marlborough.

mögt! hört und unterstützet den Gesang eines schwachen Sterblichen; ich bestrebe mich euern Ewigen König zu preisen.

Vornehmlich aber Du, o großer Beherrscher aller Dinge! vor dessen Thron Erzengel auf ihr Angesicht niederfallen; wenn, auf deinen Wink, aus Verwirrung und Nacht die Schönheit und jene funkelnden Lichtwelten entsprangen, ach! so erhöhe auch mich; dämpfe alle innerliche Tumulte; zerstreue die Nebel und die Finsterniß meines Verstandes; begeistre meine Brust zu meinem hohen Gegenstande, und erfülle meine arbeitende Seele mit gleich erhabnem Feuer.

O Mensch! trage deine Stirne hoch empor; erblicke jeden Reiz in der großen Tochter Gottes, im Antlitz der schönen Natur. Schau die bunte Blüthe des Frühlings; schau die Schätze des goldnen Herbstes; sieh die Erde lächeln, und höre den alten Ocean brausen. Leviathane heben nur ihren schweren Panzer, so entsteht eine Fluth, und Wind-erwartende Schiffsflotten segeln. Sieh hier der Berge majestätischen Schmuck, die Wälder, zu den Wolken aufsteigen; und dort Flüsse Climate durchströmen, und Welten zertheilen: Hier enthalten Thäler, in ihren mit des Goldes schimmerndem Saamen besäeten Betten, das Glück von Königen und Königreichen: Dort strecken stolze Gebirge ihren Gipfel zum Himmel empor, und breiten ihre Schatten in ferne Länder aus. Schau Städte, Kriegsheere, Flotten; sieh die Zierde der Flotten, und Europens Gefes, in Albions Meerenge einherziehen. Betrachte die unermessliche Landschaft der ganzen Erde; oder sieh alle ihre Herrlichkeiten in Britannien vereinigt.

Alsdann laß das Firmament dein Erstaunen erwecken; es wird dein Erstaunen erwecken, aber dein Lob übersteigen. Wie fern ist nicht der Aufgang vom Niedergange! Raum kann das arbeitende Auge die entlegnen blauen Gränzen erkennen. Weiter Schauplatz! wo Ungewitter Raum haben, zu toben, und Gottes rechte Hand

ihren ganzen Zorn ausschütten kann. Bemerke, wie jene stralenden Lichter den Pol beflammen, die wechselnde Gestalt der Erde verwandeln, und das Jahr regieren. Durch aller Zeiten Dauer, leuchten sie mit unverringertem Glanze, und sehen diesen großen Zeitlauf hervorkommen, und jenen verschwinden: Von solchem Umfange, daß diese Welt ein Sandkorn ist; und doch schmücken Myriaden mit ihrem goldnen Pomp den vollgedrängten ätherischen Bogen; und mit einem solchen Reichthume von Pracht begabt, daß es in Heiden Sünde gewesen wäre, sie nicht anzubeten.

Wie groß, wie fest, wie heilig erscheint Alles! Wie würdig eines immerwährenden Kreislaufs von Jahren! Und dennoch sollen einmal Alle, gleich dem schwächsten Korne des Herbstes, dahinfallen, und Erde und Firmament vergebens gesucht werden. Die Stelle wird vergessen seyn, wo einst Gestirne stralten, oder wo die Stuarthe *) einen furchtbaren Thron besaßen. Die Zeit soll sterben, die ganze Natur untergehen, und kein Staublein in dem gewaltigen Leeren zurück bleiben.

Früh oder spät, in irgend einem künftigen Zeitpunkte, den alle menschliche Weisheit nicht bestimmen kann; (ein entsetzliches Geheimniß im Buche des Schicksals!) vielleicht in dieser Stunde, oder, wann noch zehntausend Ernten mehr vergangen; wann alle die gegenwärtigen Scenen dieser wandelbaren Erde verändert sind, und alte Königreiche fallen, und neue Königreiche geboren werden: Wann andre Bourbons in andern Ländern herrschen, und, wofern des Menschen Sünde es nicht verbietet, auch andre Annen: Wann die stets geschäftige Welt noch eben die Wege betritt, die sie fünftausend Jahre vorher betreten, und eben so wenig, als die, so izt des Lebens Labyrinth durchirren, an eine zerstörte Erde, oder an eine verloschne Sonne denkt:

*) Die königliche Familie, woraus die damals regierende Anna herstammte. Ueb.

Erwacht, erwacht, ihr Völker des Erdkreises! Ihr Beherrscher der Nationen, hört es, und bebt! Alsdann sollen dicke Wolken von Finsterniß sich über den Tag hinaufwälzen, und alle Reiche der Erde in plötzliche Nacht einhüllen; ungestüme Winde die zersplitterten Wälder zerreißen; ewige Berge sich, gleich ihren Cedern, herabneigen; die Thäler einen tiefen Schlund eröffnen; der wilde Ocean brausen, und die Bande seines vorigen Ufers zerbrechen; der silberne Mond wird mit Blut bedeckt werden, und die Finsterniß den Sonnenball ergreifen; aus dem innersten Himmel werden unaufhörliche Donner rollen, und der starke Wiederhall von Pol zu Pol hinfahren.

Und siehe! eine große Posaune, halb in Wolken verborgen, und halb den sterblichen Augen sichtbar, schütet einen Strom von schrecklichen Tönen herab. Der durchdringende Ruf schmettert im Mittelpunkte des Erdkreises; der weitgedehnte Bezirk der Schöpfung wankt; die Lebendigen sterben vor Furcht, die Todten erwachen.

O gewaltiger Sturm! Nie hat ein solches Geräusch das erschrockne Ohr der Natur verwundet; nicht damals, als droben wettstreitende Trommeten, aus allen Kräften geblasen, durch den ganzen Himmel Götterkriege entzündeten, als alle Geschütze Gottes donnerten, und alle die rebellischen Engel in ihrem Falle brüllten.

Haben Engel gesündigt? Und der Mensch sollte sicher seyn? Ach! wie soll ein Sohn der Erde den Fallstricken ausweichen? Keine schlaffe Seele, keine über einander gefalteten Arme können den Menschenkindern Sicherheit versprechen: Niemand schlummert sich fromm: Nur durch Mühe und Sorgen und mancherley Künste erreichen wir den steilen Gipfel. Dieses ist die Scene des Kampfes, nicht der Ruhe. Wosfern sich der Mensch einer Glückseligkeit rühmen darf, so ist es eine errungne Glückseligkeit: Diesseits des Todes hören seine Gefahren nimmer auf: Seine Freuden sind Freuden des Sieges, nicht des Friedens.

O möchten wir doch dem Willen des Schicksals gehorchen, und uns nach den Bedingungen des menschlichen Standes bequemen! Wann sündliche Freuden uns in ihre Arme locken, wann die Schönheit lächelt, oder die Hoheit ihre Reizungen vor uns ausbreitet; möchte doch alsdann die sich kennende Seele nur diese große Scene aufdecken, die unsterblichen Heerschaaren in einer fürchterlichen Schlachtordnung herabrufen, die Posaune blasen, das christliche Panier entfalten, und die zitternden Todten aus stillen Gräbern hervorgehen heißen! So würde dieses Bild einen so tiefen Eindruck machen, daß keine Gewalt auf Erden ihren festen Entschluß erschüttern könnte; stolz würde sie sich droben mit Engeln unterhalten, und auf Länder und Meere mit gleichgültigen Blicken herniedersehn; nicht angebotne Welten könnten ihre heilige Blut dämpfen, und der Tod würde seine dräuende Lanze vergebens schwingen; der gewisse Sieg müßte ihr den Kampf versüßen, und jede Gefahr ihr nur ein neues Vergnügen schenken.

Mit diesem Unterrichte wider die Schrecken des Tages, den ich singe, bewaffnet, können wir nun unsre Arbeiten muthig fortsetzen, und das ganze fürchterliche Gemälde darstellen.

Das funkelnde Auge, die glatte und gemalte Brust, die blanken Schuppen, der gewundne Schweif, und der empor steigende Kamm, alles, was an der giftigen Schlange gefälle, erweckt unsre Furcht, und heißt uns den Busch fliehen: Aber, wann ihr einmal der Stachel genommen ist, so erheben sich ihre unschädlichen Schönheiten in anmuthigem Glanze, und fesseln unsre Augen; wir betrachten mit Lust, was wir zuvor mit Grauen ansahen, und der starke Abscheu verliert sich in sanfte Liebe.

Wohlan denn, meine Muse, die du dich an traurigen Scenen ergehst, die du so gern die Gräber besuchst, und die Reiche der Nacht durchwandelst; o melancholische Göttinn! wenn du kühn genug bist, dich an die äußersten Gränzen des Schreckens und der Verzweiflung zu wagen; o so erzähle die Veränderungen, welche du in dieser

schwärzesten Stunde, die seit dem Anbeginn der Welt erschienen, auf Erden und im Herzen des Menschen wahrnimmt.

Ach bejammernswürdige Veränderung! Die segensvolle Erde, welche sich jüngst noch in unbesorgter Zufriedenheit und in stolzer Pracht um ihre Achse wälzte; indem tausend goldne Planeten in ihrem Umlaufe unermüdet forteilten; einige, um sie mit dem süßen Wechsel der Jahreszeiten zu erfreuen; einige, um den Kiel durch unermessliche Oceane zu leiten, oder, um jene Wasserwelten zu senken, und zu schwellen; andre, um ihren Glanz über sie auszusütten, und sie mit gezolltem Lichte zu vergulden: Diese so große Welt, die schöne Wohnung der Freude, das theuerste Kind des Himmels, und ihres Gottes Liebling, scheint nun von ihres Vaters Sorge verbannt, und der Finsterniß und Verzweiflung übergeben zu seyn. Sie sieht droben keine Sonne mehr in stralender Herrlichkeit leuchten; kein Licht, als nur von den flammenden Schrecken des Firmaments. Gefallen sind ihre Berge, ihre berühmten Ströme verlohren, und alles ist in ein zweytes Chaos geworfen; ringsumher verbreitet sich ein allgemeiner Ruin; und nichts ist unter dem Throne Gottes sicher.

Das ist dein Schicksal, o Erde! Welchen Trost, welche Stärkung kannst du denn deinem sündigen Herrn verleihen? Der Mensch, der hochmüthige Herr aller Dinge unter dem Monde, wie sehr muß er iso den Ehrgeiz seiner Seele niederbeugen, sich zu den kriechenden Insekten in den Staub hinlegen, und seine stolze Bildung und pralende Stirne verleugnen, den Erdenkloß für seinen Verwandten erkennen, und die Gestalt verfluchen, die ihn von seinem Bruder, dem Wurme, unterscheidet! Von welchen grausamen Quaalen wird das zitternde Herz ihn angefallen! O Herr! warum verlässest du den, welchen du gemacht hast? Wer kann deinen Zorn ertragen? Wer kann unter den Schrecken deiner aufgehobnen Hand stehen? O das übersteigt alle Gedanken; Ach rette mich,

du Gott der Götter! rette mich in dieser entseßlichen Stunde! Du, der du unter dem tödtenden Grimme des Verhängnisses gestanden, und in deinem bangen Todeskampfe Blut geschwigt hast; Du, der du für mich in jeder pochenden Ader die schärffsten Dolche menschlicher Pein gefühlt hast; den der Tod durch die unterirdischen Reiche gefangen führte, und jene gräßlichen Geheimnisse des Jammers lehrte; beschütze mich, o mein Gott! Ach rette mich, du Gott der Götter! in dieser entseßlichen Stunde!

Der Sünder flieht vom Aufgange zum Niedergange, vom Pole zur Linie, um vor dem göttlichen Zorne Beschirmung zu suchen; bittet die Flammen, ihn einzuhüllen, oder die hinreißenden Gluthen, ihn zu bedecken, oder die Felsen, ihm einen mitleidigen Schlund zu eröffnen. Die Gluthen werfen das Ungeheuer seinem Verderben entgegen, und Felsen nehmen ihn nur gefangen, um ihn für die künftige Rache aufzubewahren.

Also geht es dem Verräther eines irdischen Throns. Wann er den dräuenden Tod in dem ergriminten Anlitz seines Fürsten sitzen sieht, so verzagt sein Herz; und seine Furcht gebeut ihm, sein Vaterland mit entfernten Gegenden zu vertauschen. Schnelle Befehle fliegen ihm vor; des Königs strenger Rathschluß stehet in der Meerenge, und versperrt ihm die See; der Hafen, bey welchem er Schutz sucht, gehorcht seinem Herrn, und schmeißt den Rebellen seinem aufgehobnen Schwerdte zurück.

Aber warum will ich die Zeit so mühsam verschwenden, um diesen großen Tag zu malen? Vergebens erschöpft die Dichtkunst alle ihre Kräfte, um den Gipfel jener Angst zu erreichen; die höchste Beredsamkeit würde sie nur verkleinern. O Himmel! Der Fromme selbst zittert. —

Und wird denn dieser Tag einst kommen? Und haben wir ein gewisses und unerbittliches Gericht zu erwarten? Wohlan denn, o Ehrgeiz! spanne deine stolzen Segel auf, und schwelle sie mit allen den Winden, welche die Litelkeit blasen kann; O funkelnder Reichthum!

steh auf einem goldnen Berge, und biete mir in jeder Hand ein Indien dar: Verbreite alle deine purpurnen Trauben, verführender Weinstock! Und du, noch mehr gefürchteter Feind, o blendende Schönheit! strale: Stralt Alle; erhebt euch mit einander in allen euren Reizungen, damit ich euch alle, in allen euren Reizungen, verachten könne, indem ich lgt auf einer starken Innbrunst empor geschwungen, wie Elias in einem feurigen Wagen, aufwärts steige.

In Hoffnungen einer immerwährenden Herrlichkeit ganz eingehüllt zu seyn! Den Tod mit lachenden Blicken anzusehen! Nach der Auflösung zu seufzen! Aus unserm Verfall ein Vergnügen zu schöpfen! Und über ein Grab in eine Glut von Entzückung zu gerathen! Was ist damit zu vergleichen? Und darf der Ueberwinder nun noch mit den stolzen Lorbeern auf seiner trozigen Stirne pralen? O Religion! du himmlisch schöner Cherub! du nie versiegende Quelle unvermischter Freuden! du, du bist Alles: und ich finde in der ganzen Schöpfung nichts, als Gott, und meine eigne Seele.

Nun so bete denn, meine Seele, bete ewig deinen Gott an, und laß doch nicht die vernunftlose Schöpfung ihn dankbarer preisen. Wie? Sollen unbeseelte Dinge meinen Kaltsinn schelten, und meine Wange mit glühender Schamröthe bedecken? Sieh nur, wie sie alle für ihn ihren Endzweck verfolgen, oder verlassen: Die aufsteigenden Flammen hemmen ihre brennende Gewalt; die ungefrorenen Wogen stehn in festen Mauern, durch seinen Befehl zum ruhigen Stillschweigen geschreckt: Ja, die gräßlichen Ungeheuer, welche die Fluthen durchstürmen, welche von Natur furchtbar und blutdürstig sind, kann sein Wille bezähmen, er kann ihre Wut fesseln, und sie in liebevolle Beschützer der Menschen verwandeln. Hat nicht jener Prophet diese große Wahrheit in den tiefen Kammern des düstern Meeres bewiesen, als die Finsterniß rings um ihn her alle ihr Grauen verspreitete, und der Ocean über seinem sinkenden Haupte brauste.

Indem igt der Donner brüllt, der Blitz umher fliegt, und alle die kriegenden Winde sich ungestüm aufmachen; indem igt die schäumenden Wellen, in die Höhe geschmissen, den Sand des Abgrunds aufdecken, und den Himmel berühren; indem der Tod sich naht, und die blassen Schiffleute mit Schrecken auf ihren vorigen Wandel zurück sehen; indem ihr Muth in tiefe Bangigkeit niedersinkt, ihre Herzen vor Furcht und Angst zerschmelzen, und weder Thränen, noch Gebete, das Ungewitter zu besänftigen vermögen: So übergeben sie endlich ihre Schätze der tobenden See; entladen ihr zertrümmertes Schiff, und glauben die Hoffnung des Lebens mit Gold und Edelsteinen wohlfeil zu kaufen; aber ach! der Sturm ist so heftig, daß weder Gold noch Edelsteine die Hoffnungen des Lebens kaufen können.

Und nun stürzen sie, um sich selber zu retten, den zitternden Propheten in den Schlund der Wellen. Er fährt hinab; die brausenden Wogen schlagen über sein Haupt zusammen; er wird unter die Todten gezählt. Merke auf, o ihr Gerechten! Hört es, ihr wenigen Edeln! und gehet auf dem stralenden Pfade der Tugend unverdrossen fort. Siehe! der große Beherrscher der Welt blickt von oben mit einem huldreich lächelnden Auge hernieder, bedeckt seinen Knecht mit seiner gnädigen Hand, und heißt die stürmische Natur schweigen. Er gebeut den friedlichen Wassern ihm Raum zu machen, oder ihn mit freundschaftlichen Armen sanft zu umfassen. Er zäumt die Ungeheuer der Tiefe! Die gezäumten Ungeheuer bleiben in einer ehrerbietigen Entfernung; vergessen ihren Hunger, indem sie ihre Beute sehen; schauen ihn unschuldig an, und scherzen um den Fremdling herum.

Aber es erheben sich stets neue Wunder. Der Herr der Natur sendet sein mächtiges Wort in die Tiefe, und ruft dem großen Leviathan. Der große Leviathan erscheint in aller seiner Pracht, und hüpfet vor Freuden; sein gewaltiger Sprung erschüttert das Meer, daß Himmel und Erde davon wiederhallen; schwärzt die Wasser

mit dem aufwallenden Sande, und treibe gethürmte Wogen zum fernen Gestade.

Gleichwie die Erde sich aufthut, wann die gefangne Luft sich hervordrängt, und ihren Mittelpunkt entblößt! Also sperrt iso der Wallfisch seinen entseßlichen Rachen auf. Der Prophet betrachtet den Schlund mit Grausen; mißt von weitem die ungeheuren Zähne, und rollt seine erstaunenden Augen von einer Seite zur andern. Darauf nimmt er den geräumigen Sitz ein, und schiffet in der düstern Höhle unerschrocken fort.

Nun hört er mit Vergnügen den Nordwind über sich stürmen, und schwebt ohne Furcht auf flüssigen Bergen; oder fällt in die untersten Tiefen hinab, wo die stillen toden Wasser niemals fließen. Zu den Grundfesten der Felsen hingeführt, ruht er in dem fürchterlichen Schatten überhangender Klippen. Wo noch kein Bleywurf hingesunken, da schöpft er seinen Oden, und gleitet unbesorgt durch die Wege des Todes.

Zwey wundervolle Tage und Nächte irrt er durch Corallen - Wälder, und Labyrinth von Klippen und Sand; bis der dritte Morgenstral den Gipfel der Gebirge vergülDET, und auf die Wellen spielt. Dieser sieht endlich den König der Fluthen heraufsteigen, und seinen geheiligten Gast ans Ufer ausschütten; ein Vorbild jenes großen Segens, den die Muse in ihrer nächsten Arbeit mit feurigen Schwingen verfolgt.